

# Mutiger Aufbruch der Jugend nach dem großen Krieg

Ein Rückblick auf die Anfänge der Jugendarbeit in der Region Hamm nach 1945

Deutschland lag bei Kriegsende im Mai 1945 am Boden. Die Städte waren ausgebombt, vielerorts blieben nur Ruinen. Die Bevölkerung hungerte, Lebensmittel blieben rationiert, und die Rationen waren kärglich. Ein Großteil der deutschen Männer war im Krieg gefallen oder befand sich noch in Kriegsgefangenschaft. So blieb es den ganz Alten, den ganz Jungen und den Frauen, mit den Aufräumungsarbeiten zu beginnen. Die Jugend begegnete den Folgen des Krieges in der Art, die der Jugend naturgemäß vorbehalten ist: mit dem Blick in die Zukunft. Sie war unter Not und Entbehrung herangewachsen und lernte jetzt, Frieden und Freiheit zu schätzen. Sie fand sich in Gruppen zusammen, gründete bald auch in der Region Hamm Vereine und Verbände und arbeitete miteinander in Jugendringen.

In Hamm setzte sich der unvergessene Stadtjugendpfleger Wilhelm Klumb enorm für den Stadtjugendring ein, zu dem damals die Katholische Jugend mit ihren Gliederungen DPSG = Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg, SCHAR, ND = Schülerbund Neu-

konfessionell gebundenen Gruppen waren da besser dran, da die Kirchengemeinden häufig über Immobilien, wenn auch zum Teil zertrümmert, verfügten. So z. B. wurden Keller, Turmzimmer, Krankenhausräume als Jugendheime zur Verfügung gestellt.

Doch der Anfang von Fahrt und Lager war äußerst ärmlich. Die erste Pfadfindersippe aus Hamm schlug zu Pfingsten 1946 in Hövel/Sorpe ihre Zelte auf. Diese Zelte waren alte Dreieckzeltbahnen der deutschen Wehrmacht, von denen vier zusammengeknüpft ein Zelt ergaben. Die Verpflegung entsprach dem löffelweisen Mitbringen von Nahrungsmitteln, die die Teilnehmer zu Hause von der rationierten Zuteilung loseisen konnten.

Die Pfadfinder bekamen einen besonders guten Kontakt zu Baron Max von Boeselager, der ihnen gestattetete, die Lippe-Insel bei Schloss Heessen für Sport und Spiel zu benutzen. Außerdem stellte er eine Waldlichtung bei Schloss Höllinghofen und am Forsthaus Haarhof (heute Wildpark Vosswinkel) als Zeltplätze zur Verfügung.

Die Jugendarbeit nahm mehr und mehr Formen an. Pfingsten

die Pfadfinder, die sozialistische Jugend „Rote Falken“ und die kommunistische Jugend FDJ = Freideutsche Jugend -, letztere nur bis zum Verbot der KPD, gehörten. Die Sportjugend mit ihren vielen Gruppierungen schloss sich auch dem Jugendring an. Sie hatte ein mühsames Beginnen, da auf weiter Flur kaum Sportgeräte, Turnhallen und Sportplätze zu finden waren.

Auch die Leiter der übrigen Jugendverbände standen seinerzeit mit leeren Händen da. Es gab zunächst kein Jugendschrifttum, keine Liederbücher, keine Fahrtenausrüstung etc. Bei Abgabe von Altpapier konnte man Saugpostpapier ergattern, auf dem mit primitiven Apparaten Rundbriefe und Liederblätter vervielfältigt wurden. Das Jugendleben spielte sich vielfach draußen ab, da für Heimabende Räume fehlten. Die

noten Zeittager mit jeweils 400 Teilnehmern. Stadtjugendpfleger Klumb hatte von der britischen Besatzung große Hauszelte besorgt wie auch eine Gulaschkanone, die die Briten pünktlich anlieferten und wertvolle Lebensmittel hinzufügten. Zusätzlich zur Feldküche, die in der Schlossdurchfahrt Aufstellung fand, wurde die Waschküche des Schlosses zur Großküche umfunktioniert. Frauen von der Hammer Bahnhofsmision, die sich für den Einsatz der Jugendlichen bei der Bahnhofsmision revanchieren wollten, versahen den Küchendienst.

Pfingsttreffen und Lager fanden vielerorts von verschiedenen Jugendgruppen und Bündnen statt. Sie bewirkten eine Aufbruchstimmung, die gestärkt wurde durch die neu erschienene Jugendzeitschrift „Der Fährmann“ (Herder, Freiburg) mit dem Losungswort



Die „Sperber“ war 1946 die erste Nachkriegs-Pfadfindersippe in Hamm, die sich Pfingsten zu einer Fahrt nach Hövel im Sauerland in der Nähe des Sorpesees zusammenfand. Unser Bild zeigt von links nach rechts: Bernd Höschen, Kunibert Gathmann, Herbert Dolle, Hans Herzer, Willi Fertmann, Hans Nachtkamp, Ferdi Schmitt, Rudi Piepenbrink und Heinz Dieckmann.

der Erstaussage „Wir heißen euch hoffen“.

Das Erscheinungsbild und das soziale Engagement der Jugend waren in der Nachkriegszeit beeindruckend. Die im Juni 1948 durchgeführte Währungsreform war nicht nur ein Durchbruch für die Wirtschaft, sondern förderte auch die Jugendarbeit. Das beliebteste Kleidungsstück der Jungen war in den Folgejahren die kurze Lederhose. Allerdings hieß es, sich wegen Geldmangel einsteilen noch zu beschränken. Die Knappheit war noch nicht überwunden, die Hoffnung auf

Wilhelm Klumb einen derart aktiven Fürsprecher, dass die Stadt Hamm den Kurpark mit einem großen Gelände für das riesige Zeltlager für 2.000 Jungen zur Verfügung stellte. Das Essen für die Teilnehmer wurde in der Küche am Stadthof zubereitet und per LKW verteilt.

An Selbstbewusstsein fehlte es der Lagerleitung damals nicht, da sie Bundespräsident Heuss, Ministerpräsident Arnold, Erzbischof Jaeger und Oberbürgermeister Poggel zum Pfingsttreffen einluden. Bundespräsident Heuss schickte eine Grußadresse und ent-

spüren.

Wie in Vorkriegszeiten blieben Jungen und Mädchen in den Jugendbündnen getrennt. Nur die Falken und die FDJ waren mancherorts ihrer Zeit voraus und zogen in gemischten Gruppen auf Fahrt und ins Lager, was ihnen zuweilen Proteste einbrachte.

Es gab nach und nach auch wieder örtliche Jugendheime und neu eröffnete Jugendherbergen. Überregional boten sich für Treffen und Großveranstaltungen Jugendburgen an, wie etwa Burg Gemen im Münsterland, Kloster Hardehausen im Warburger Land, Haus Altenberg im Bergischen Land und Schloss Oberwerries in Hamm, das intensiv von der Sportjugend genutzt wurde.

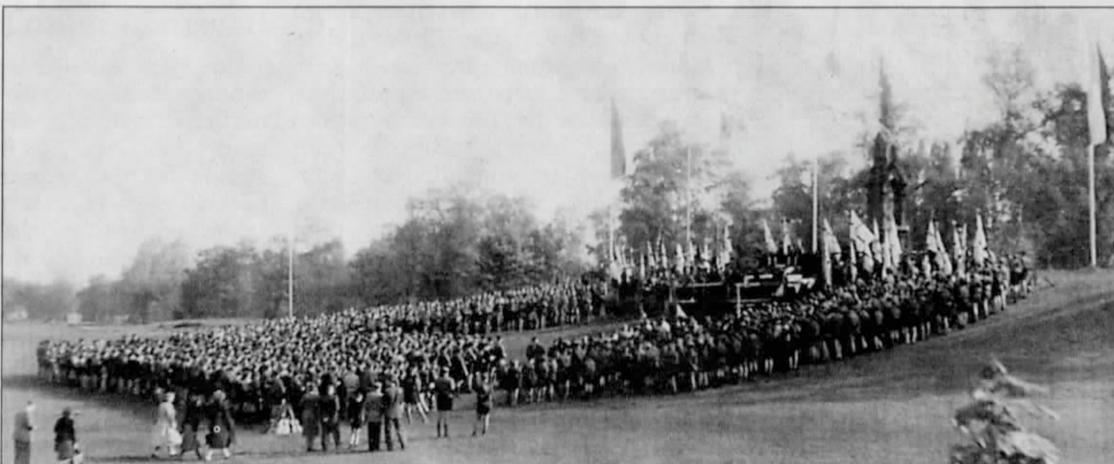
Pfingsten 1951 fand in Hamm ein großes Treffen der Georgspfadfinder statt. Sie hatten einen so guten Ruf und in Jugendpfleger

alljährlich am Pfingsttreffen der Turnerjugend teilnahm. Auch Ministerpräsident Arnold sandte Grüße unter Beifügung eines Wappentellers, der fortan als Wanderpreis für die beste Gruppe diente. In Vertretung von Erzbischof Jaeger kam der aus Hamm stammende Generalvikar und spätere Weihbischof Rintelen, der als Geschenk einige Sportgeräte mitbrachte.

Der Hammer Oberbürgermeister Ferdinand Poggel nahm am Pfingstgottesdienst, der von Bundeskurat Willi Werner zelebriert wurde, auf dem Großen Exerzierplatz teil. An Großveranstaltungen fanden in den Zentralhallen im Hammer Süden ein Singewettstreit, ein Festzug der 2.000 Teilnehmer von den Zentralhallen zum Hammer Osten, ein Theaterpiel vom „Ritter Georg“ in der Reithalle am Kurparks und ein Lagerfeuer auf dem Großen Exerzierplatz statt.

Als internationale Gäste waren der französische Bundesfeldmeister aus Paris, der belgische Bundesfeldmeister aus Brüssel und der Vertreter des Internationalen Pfadfinderbüros aus London anwesend, die der Bundesfeldmeister Hans Fischer herzlich begrüßte. Die deutsche Jugend war also inzwischen international anerkannter Partner. Über Grenzen hinweg bahnte sich in den unterschiedlichen Verbänden und Bündnen eine Verbrüderung an, die auf eine gute Zukunft in Frieden und Freiheit hoffen ließ. Norbert Katz

Eine Messfeier auf dem Großen Exerzierplatz in Hamm war der Höhepunkt des Pfingsttreffens der St. Georgspfadfinder im Jahr 1951.



13.07.06